

Naturtheater kämpft für eine bessere Welt

Renningen „Robin Hood“ punktet bei der Premiere mit Fantasie und Herz. Von Doris Caumanns

Naturtheater ist, wenn man trotzdem bleibt – auch wenn es regnet oder stürmt! Das hat sich am Freitagabend bei der Premiere im Naturtheater Renningen mal wieder glänzend bestätigt. Um halb acht der skeptische Blick auf die dunkle Wolke über dem imposanten Bühnenbild (Jochen Stahl) mit zerklüfteter Felslandschaft, Schloss, Rundbrücke – und betriebsbereitem Galgen!

Dann zehn Minuten später die ersten Tropfen und schließlich ein Pratzler, der es in sich hat! Es schüttet – alles rennet, rettet, flüchtet. Unterschulft gibt's unter einem Vordach, Stoßgebete gen Himmel sind zu hören – aber der Premierenstimmung tut das keinen Abbruch. Und siehe da: Pünktlich zu Beginn der Aufführung hört es auf.

Nunmehr in der 64. Spielzeit zeigen die Amateurschauspieler unter Mitwirkung von Profis im ehemaligen Steinbruch am Längenbühl, was sie so drauf haben. Und das ist eine ganze Menge – diesmal mit dem Stück „Robin Hood – die Legende von der Menschlichkeit“ in einer Fassung von Monika Wieder, die zum zweiten Mal im Naturtheater Regie führt.

Die Geschichte kennt wohl jeder: Der tapfere Robin Hood (sehr differenziert: Dirk Deininger), der als „edler Räuber“ seine eigene Umverteilung ins Werk setzt, indem er die Reichen plündert, um die Armen zu beschenken. Nein, die Stückauswahl habe nichts mit dem gerade an Fahrt gewinnenden Wahlkampf zu tun, erläutert Waltraut Kruse, so eine Inszenierung habe einen Vorlauf von rund einem Jahr.

Das einfache Volk betritt die Bühne: Eine Marketerin breitet ihre

Auf die Kostüme legt das Naturtheater besonders viel Wert.



Die Figuren kommen beim Naturtheater mitunter auch zum Publikum. Fotos: factum/Granville

Waren aus, Wäsche wird gewaschen, Kinder spielen. Arrogante Edelleute weisen eine Bettlerin ab, ein Gefangener soll gehängt werden. Aber Robin Hood protestiert: „Das könnt ihr nicht machen! Was Recht ist, muss Recht bleiben!“

Aber auch er ist durchaus ein gemischter Charakter, denn ihm wird angesichts der Kreuzzüge vorgehalten: „Habt ihr nicht auch geplündert, gemordet und gebrandschatzt in fremden Ländern?“ Aber Robin Hood hat dem Muselmanen mit Turban Ahmed Mustafa (Sali Sharif) das Leben gerettet, den er jetzt im Schlepptau mit sich führt – und der schwäbisch schwätzt.

Überhaupt blitzen

fantasievolle Regieeffekte überall in der Inszenierung auf: Die Figuren treten aus dem Publikum auf die Bühne oder sitzen am Rand auf einer Leiter. Immer mal wieder läuft zu einem spezifischen musikalischen Motiv als Running Gag ein Kamel über die Bühne und wird regelmäßig verschleudert. Ein Kamel im Sherwood Forest? rätselt das verblüffte Publikum – und die einführende Illusion ist absichtlich unterbrochen. Ahmed hat das ungeheure Tier aus dem Orient mitgebracht.

Immer wieder gibt es Szenenapplaus, wenn die langen Kerls von der Wache (Klaus-Peter Muss, Ulrich Schmudlach, sehr witzig) in ihren roten und gelben Pippi-Langstrumpf-Beinkleidern sich mal wieder besonders tölpelhaft anstellen oder sich slapstickartig ungewollt anrempeln.

Besondere Perlen der Aufführung sind die Tänze (Choreografie: Katrin Heinz, Debut beim Naturtheater). Ein mittelalterlicher Schreitanz bietet mit den fantasievoll entworfenen Kostümen (Karin Leue) ein

farbenprächtiges Bild. Ein orientalischer Tanz mit verkleideten Männern, bäuerlich derb-fröhliche Tänze und als Höhepunkt ein beeindruckender Schwertertanz (Kampf-Choreografie: Dörte Jensen), der unversehens in Zeitlupe fällt oder zum Standbild gefriert, was die Spannung und Dramatik nur noch steigert.

Der Barde Colin (Rüdiger Wagner) kommentiert dabei das Geschehen mal heiter-ironisch, mal nachdenklich wie der Chor in der griechischen Tragödie und spitzt die Aussage pointiert und drastisch zu: „Was wird aus Armen und aus Reichen? Dieselben modernden Leichen!“ (Musik: Randy Lee Kay mit der Harmonik, Melodik und Rhythmik des Mittelalters).

Die Schauspieler imponieren durch kraftvolle Bühnenpräsenz, Engagement, Spielleidenschaft und Witz – manche ego-manische Attitüde der Obrigkeit kommt dem Publikum seltsam vertraut vor: „Ich bin der König und kein anderer!“

Als Robin Hood nach allerlei Verwicklungen doch seine Maid Marian (Martina Lange, tough und empfindsam zugleich) bekommt, die Mut für zwei beweist, singen alle gemeinsam im (Verzeihung, Längenbühl) Wald von Sherwood: „Krieg oder Frieden – es liegt in unserer Hand.“

Ein anspruchsvoller, witziger und inspirierter Theaterabend. Politisch engagiertes Theater im besten Sinne, die Schaubühne als „moralische Anstalt“ (Friedrich Schiller), welche die Laster vor den Gerichtsstuhl zerrt – ein bisschen Sturm und Drang auf dem Längenbühl!

Waltraut Kruse zitiert zum Schluss Karl Valentin: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit!“ Stürmischer Applaus, und hoch zufrieden macht sich das Publikum abwärts auf den Heimweg, nicht ohne auf vagabundierende Salamander zu achten.

DAS NATURTHEATER

Weitere Termine Robin Hood: 8., 15., 21., 22. und 29. Juli und 5., 11., 12., 19., 26., 27. August
Aschenputtel: 4., 9., 11., 16., 19., 23., 28. und 30. Juli und 6., 13., 18. und 20. August

Tickets Kartenreservierung: online unter www.naturtheater-renningen.de, per E-Mail über karten@naturtheater-renningen.de oder über Telefon 0 71 59 / 4 97 96 30.